

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mkt., in den Ausgabestellen 1 Mkt., beim Postbezugs 1,60 Mkt., mit Postgebühren 1,92 Mkt. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interatentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Nützliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 235.

Sonntag, den 6. Oktober 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisierung wird die hintere Teichstraße von Montag, den 7. d. Mts. ab für Fußverkehr und Meiler gesperrt.  
Merseburg, den 5. Oktober 1901.

**Die Polizei-Verwaltung.** (2692)

**Mittwoch den 9. d. Mts.**

**Vormittags 10 Uhr**

fall in unserm Kassenlokal

**1 Jagdgewehr pp.**

zwangsweise gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. Oktober 1901. (2681)

**Stadtfeuer-Kasse**

### Der Krieg in Südafrika.

\* **Watesfontein**, 4. Okt. Der Burenkommandant Scheepers hat sich jetzt nach Süden gewandt und geht in der Richtung nach Miersdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird im Wagen gefahren, der den Briten, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit heftiger Feuer empfangen. Auf ihrer Seite wurden ein Offizier und zwei Mann getötet und zwei Mann verwundet. Smuts, dem sich das von Craddock kommende kleine Kommando Botha's angeschlossen hat, geht eiligst nach Süden vor und beabsichtigt wahrscheinlich, sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvinia rücken noch wie vor südwärts vor.

\* **London**, 3. Oktober. Der Manchester Guardian hört, die Regierung werde die Anklage gegen Krause, der bereits über 4 Wochen in Untersuchungshaft sich befindet, wahrscheinlich fallen lassen. — Die Chamberlain nachstehende „Birmingham Post“ erklärt, Kitchener müsse unvermeidlich mehr Truppen erhalten und sie müßten um jeden Preis und auf jedes Risiko hin beschafft werden. Das Blatt giebt zu, daß England noch ein schweres

Geschäft vor sich habe und der Krieg täglich unpopulärer werde; aber ein zurück setz unmöglich.

### Die Ueberführung der „Linden“.

\* **Merseburg**, 5. Oktober. In jüngster Zeit hat es in der Presse vielfach zu Erörterungen über eine gewisse Spannung geführt, welche sich zwischen dem Träger der Krone und der städtischen Vertretung Berlin's entwickelt hat. Wer die einschlägigen Verhältnisse völlig umfassen beurechtigt, wird nicht behaupten können, daß die Berliner Stadtverordneten besonders nachsicht operiert hätten. In der Donnerstags-Sitzung stand die viel erörterte Angelegenheit der Ueberführung der Linden zur Verathung. Die Resolution, welche die Stadtverordneten faßten ist bereits in der vorigen Nummer ds. Blts. mitgeteilt worden. Von großem Interesse ist wie der Oberbürgermeister von Berlin Kirchner, die in Rede stehende Angelegenheit aufweist. Derselbe führte Folgendes aus:

„Ich finde es sehr erklärlich, daß die Aufregung über diese Angelegenheit in der Versammlung groß ist, ich finde es erklärlich und berechtigt, daß die Versammlung bemüht ist, das Interesse der Stadt nach besten Kräften wahrzunehmen. Wir würden unsere Pflicht verlegen, wenn wir das nicht thäten. Aber man muß dabei zwei Dinge ins Auge fassen: erstens hat das zu geschehen mit derjenigen Gehörlichkeit, die wir dem Staatsoberhaupt schuldig sind, und zweitens — das folgt daraus — hat das immer in dem Sinne zu geschehen, daß die bestehenden Differenzen, und Meinungsverschiedenheiten sobald wie möglich ausgeglichen werden, in dem Sinne, daß wir nicht den Streit und den Zwiespalt zu suchen haben, sondern den Frieden und die Eintracht.“ (Beifall.) Meine Herren, wenn wir jedem unserer Mitbürger gegenüber die Pflicht haben, mit ihm, soweit die städtischen Interessen es ge-

statten, in Frieden und in Eintracht zu leben, so haben wir sie in erster Reihe unserm König und Kaiser gegenüber. Ich hoffe, daß die Verhandlungen in diesem Sinne weitergeführt werden. Eine Partei, die sich in diesem Saale ausdrücklich als eine republikanische Partei erklärt hat (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten, muß in dieser Beziehung — das ist einfach konsequent — einen anderen Standpunkt einnehmen. Aber wenn wir Frieden und Eintracht wollen, so ist es gerade unsere Pflicht, zu erkennen zu geben, daß wir in dieser Beziehung auf einem völlig anderen Standpunkt stehen. Ich glaube, wir stehen um so fester, um so sicherer auf dem Standpunkt, die Interessen der Stadt zu vertreten, je mehr wir die Rücksichten nehmen, die ich erwähnt habe. (Beifall.) Wir können nur dann hoffen, zu einem gedeihlichen Ende zu kommen in der Situation, in der wir uns augenblicklich befinden, wenn wir uns von diesen Gesichtspunkten leiten lassen. Das Verwaltungsstreitverfahren ist in diesem Falle völlig ausgeschlossen. Wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß bei dieser Frage Seine Majestät der König sich auf einem vollkommenig legalen Boden befindet. So unangenehm und so nachtheilig für die Stadtgemeinde die Entscheidung sein mag, legal ist sie unanfechtbar. Was kann also einer solchen Situation gegenüber geschehen? Ich verheide die Resolution nicht dahin, daß wir nun bittend um die Schloße erscheinen sollen, wie Herr Singer ironisch auseinander gesetzt hat, sondern dahin, daß der Magistrat jede geeignete Gelegenheit benutzen soll, um die sachlichen Gründe, die für unsere Ansicht sprechen, immer wieder geltend zu machen, und daß die Resolution der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Macht der Thatkraft und die Verhältnisse in Zukunft doch anerkannt werden und es möglich sein wird, das zu erreichen, was augenblicklich verlagert wird. Diese Hoffnung

ist, glaube ich, das Einzige, was augenblicklich möglich ist, und insofern stimme ich mit den Anträgen der Resolution überein.“

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 4. Oktober. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt noch in Rom. Die Nachricht, daß Se. Majestät bereits in Larga fuhr eingetroffen sei, war verfrüht.  
— Die National-Zeitung meldet: Der Kaiser verfügte die Wiederbestellung zahlreicher Offiziere des Ostasiatischen Expeditionskorps in die Armee. Der Kommandeur des Korps, Generalleutnant von Vessel, ist vorläufig bei den Offizieren der Armee eingestellt.

— Nach der neuesten Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps sind auf der Heimreise 22 Mann gestorben, die größte Anzahl an Typhus. 2 vermählte Musikere haben sich bei den Truppentheilen wieder eingefunden.

\* **Köln**, 3. Okt. In der heutigen öffentlichen Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins hielt Pastor Meyer einen Vortrag über die evangelische Diaspora in Belgien. Pastor Bourrie. (Paris) machte Mittheilungen über die evangelische Bewegung in Frankreich, wo 600 Geistliche aus der katholischen Kirche ausgeworfen sind. Die große Liebesgabe, für welche Barcelona, Bentschen (Posen) und Orie (Weißalen) vorgeschlagen waren, wurde in namentlicher Abstimmung der Gemeinde Bentschen (Posen) zurkannt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Rassel gewählt.

\* **Lübeck**, 4. Okt. Die „Küßel Nachrichten und Eisenbahnzeitung“ erzählt, daß der Ausflug des sozialdemokratischen Parteitages nach Travemünde auf dem Meier Dampfer „Hollman“ unternommen wurde

### Die fliegende Post.

Novelle von Meir Goldschmidt.  
(5. Fortsetzung.)

Einige Tage später kam ein neuer Brief mit der theueren Handschrift; er lautete:  
„Gut; stellen Sie sich heute in acht Tagen bei Frau Knudsen ein, um ihr zu ihrem Geburtstag zu gratulieren.“

Das war Sonnenschein nach dem Unwetter, das war der Regenbogen der Hoffnung, der sich über die noch thranenfeuchte Erde zum Himmel wölbte. „So gebürt sie also doch zu der guten Gesellschaft!“ sagte der Justizrath, ohne es zu merken, wie er durch diese Worte vor sich selbst verriet, welche Zweifel und welches Mißtrauen bisher hinter seinem Entschieden gelegen hatten. „Aber,“ fügte er hinzu, „es sind also meine eigenen Freunde, welche das Gerücht von meiner Verheiratung ausgebreitet haben! Na, Freunde! Eine Hausfrau ist eines Mannes einziger Freund! Es ist nachsinnig, selbstmörderisch, Jungeselle zu bleiben!“

Am festgesetzten Tage kam er zu früh. Frau Knudsen war noch allein. Sie war verwundert über seinen Glückwunsch-Besuch; aber da es doch eine Artigkeit war, so war die Verwunderung mit Vergnügen gemischt, und Wagger war auch nicht ein Mann, den eine Dame nicht mit Befriedigung bei sich sehen sollte. Mit der Beweglichkeit des Meeres die von zweien haben kann ge-

genommen ist, that er Wunder, unterließ er die Frau so lebhaft, daß sie nicht merkte, wie lange Zeit er bei ihr zubradete. Als die Thür endlich aufging, rief die Frau: „O, das ist ja reizend! Herzlich willkommen! Danke für das letzte Mal bei Ihnen und für alles Gute in Ihrem Haus! Wie geht es Ihrer Mutter? — Diese junge Dame lernte ich diesen Sommer kennen, als wir auf dem Lande waren, und nun ist sie so liebenswürdig, ihr Versprechen zu halten und mich zu besuchen. Justizrath Wagger — Fräulein Helmi!“

Der Justizrath war nicht sicher, ob sie es war; aber er war davon überzeugt, daß sie es sein könnte. Nicht davon zu reden, daß Angeborg wirklich liebenswürdig und distinktiert war, aber sein Herz war jetzt präpariert wie die Platte des Photographen, es hatte Kollodium empfangen und nahm das erste Mädchenbild auf, welches ihm entgegenkam. Er war ganz bange, daß nun noch mehr kommen würden, zwischen denen er wählen müßte. Selbst der Feinglanz des Unbekannten hatte sich für diesen Augenblick verloren; denn wie zauberhaft schön derselbe auch der Phantasie vorschweben kam, so hat er doch der schönen, warmen Wirklichkeit gegenüber keine Macht, besonders so lange diese selbst neu und unbekannt ist.

Er näherte sich Fräulein Helmi und sprach mit ihr mit müßig zurückgebrängter Gemüths-Regung. Sie war freundlich und offen; denn es war ihr trotz der Namens-

rath Wagger der Affessor Wagger sein könnte, und die Vorstellung, die sie sich von dem Affessor gemacht hatte, entsprach durchaus nicht dem jungen, hübschen, anregenden Mann, mit dem sie jetzt sprach. Es war ja etwas Besonderes in seinem Wesen, etwas Stimmisches; aber es war vereint mit einer so ungewöhnlichen Gehörlichkeit, daß sie fast den Eindruck, wie von einer poetischen, ritterlichen Natur von ihm hatte.

Es kamen und nach mehr Damen, sowohl verheiratete, als auch unverheiratete; aber Wagger hatte fast vergessen, was diese für ihn bedeuten konnten. Endlich kam auch Fräulein Brandt, von einer seiner Schwestern begleitet. Als sie die Thür öffnete und Wagger an Helms Seite sah, schnappte sie hörbar nach Luft und machte eine Bewegung, als ob sie zurückgehalten würde.

„Ach, mein Kleid hing fest!“ sagte sie, machte ihren Anzug wenig in Ordnung und ging dann mit lächelndem Gesicht zu Frau Knudsen und brachte ihren Glückwunsch dar. Wagger sah auf die Uhr: er war zwei Stunden da gewesen. Nachdem er ein paar höfliche Worte gesprochen hatte, brach er auf.

V.

Nun ist es wohl wahr, daß Justizrath Wagger längere Zeit höchst träumerisch und lebend gewesen ist, und die Leute, die nicht selbst etwas Nehmliches erprobt haben, auch nicht die Phantasie besitzen, sich in eine

daß sie sich vernünftiger betrogen hätten. Aber keinen Falls darf man sagen, daß er von nun an unpraktisch war; denn in acht Tagen nach dem Geburtstag hatte er nicht nur erfahren, wo Fräulein Helmi wohnte, sondern sich auch in einem Gasthof in der Nähe ihres Hauses eingemietet und sich Zugang zu ihrem Hause verschafft, was auch nicht schwierig war, da Frau Helmi eine freundliche und gastfreie Dame war, und da weder ihre Tochter noch ihre Nichte es für nötig hielten, sie gegen ihn einzunehmen.

So vergingen vier oder fünf Tage, welche nach dem Aussehen Wagners zu urtheilen, ihm höchst angenehm waren. Er schrieb an seine Kollegen im Obergericht, daß man nur nach einer so mühsamen, für die Gesundheit so angreifenden Arbeit, wie sein Leben mehrere Jahre hindurch gewesen sei, einen Herbst im Schoße der Natur so hoch schätzen könnte. Da empfing er eines Tages einen Brief von der Unbekannten des Inhalts: „Sagen Sie glücklicher als das letzte Mal am Dienstag Mittag um zwei Uhr bei Frau Emmy Lund! Geben Sie acht auf den Schlag Zwei!“

„Meint Sie das wirklich? Ist sie wirklich todt? Ich dachte doch, ich wäre sogar sehr glücklich,“ sagte Wagger zu sich selbst und wartete mit verhältnismäßiger Ruhe auf den Dienstag; er sah im Grunde wirklich nicht ein, weshalb er sich in die Stadt bemühen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

und daß der Dampfer dabei die rote Flagge trug. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Nun ist ja selbstverständlich, daß jeder Rheder möglichst gut sein Schiff zu verwahren sucht, aber daß die rote Flagge gehißt werden konnte an Bord eines Dampfers, der den Namen des Admirals Gollman trägt — das ist starker Tabak. Vorhigender im Ausschicht der Neuen Dampfer-Compagnie zu Kiel, der das Schiff gehört, ist der königl. Geh. Kommerzienrat Sartori-Kiel, Mitglied des kaiserlichen Nachtlages, eine erste Kraft im Deutschen Flottenverein Herausgeber einer Zeitung, die alltäglich auf die sozialdemokratische Bewegung einhaut, Hauptinhaber der Linie Kiel-Koror, die seitens der kaiserlichen Post einen monatlichen Fußfuß von 14000 M. erhält; der königliche Geheim-Kommerzienrat Sartori läßt es zu, daß dasselbe Schiff, das alltäglich im Dienste der kaiserlichen Post zu Kiel liegt, in Wiskel unter roter Flagge liegt.“

**\* Gelsenkirchen, 4. Okt.** Nach amtlicher Meldung betrug heute die Zahl der Typhuskranken des Stadt- und Landkreises 837.

**England.**  
**\* London, 4. Oktober.** Die Wälder verzehren ein Gerüst, der König sei in Valmorat am Rheumatismus erkrankt. Der Unfall sei zwar nicht ernst, zwinge aber den König, für jetzt auf die Moorhühnerjagd zu verzichten und sich auf Spazierfahrten im Wagen beschränken. Der Leibarzt Sir Francis Laking befindet sich in Valmorat. — Nach dem „Abenden Express“ leidet König Eduard an rheumatischen Wundschmerzen (Lambago). Eine amtliche Mitteilung ist nicht ausgegeben worden. Der königliche Leibarzt Sir James Reid, der in der Nähe von Aberdeen auf Urlaub weilt, wurde nach hier berufen.

**lokales.**

**\* Merseburg, 5. Oktober.**  
**\* Goldene Hochzeit.** Heute feiert der Handelsmann Wilt. Bindseil hier mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eintragung des noch rüstigen Jubelpaares findet Sonntag Nachmittag in der restaurierten St. Margarithenkirche statt, in der Leute vor 50 Jahren am Erntedankfeste getraut wurden.

**\* Das Wetter,** welches uns bisher herrliche Herbsttage brachte, ist heute plötzlich umgeschlagen, es geht über Landregen nieder, die Temperatur ist schwül.

**\* Städtisches Museum?** Der „Saale“ wird von hier geschrieben: „Infolge der vielfachen Altersumstände, welche hier bei der Kanalisation und beim Bau der elektrischen Bahn Halle-Merseburg gemacht worden sind und noch gemacht werden, ist die Errichtung eines städtischen Museums öffentlich in Anregung gebracht worden.“ (Uns ist Nichts bekannt. Die Red.)

**\* Die Herberkisten** in den hiesigen Schulen haben heute ihren Anfang genommen und dauern bis Dienstag über 14 Tage.

**\* Postlaufbahn.** Auf Veranlassung des Staatssekretärs sträfle soll die Personalreform der höheren Postbeamten nun endlich zu Ende geführt werden. Hauptächlich besteht die Reform in der völligen Trennung der subalternen Kaufmann von der höheren. Dabei müssen außer den Titeländerungen für die höheren Beamten lediglich für die Kassierer einige sekundäre Vorteile herauskommen, deren Feststellung indessen bis heute noch nicht erfolgt ist. Die Inspektoren werden künftig im Reichspostamt die Bezeichnung „Gehelmer expedierende Sekretär“ nicht mehr anzunehmen brauchen, sondern auch hier ihre eigentliche Benennung beibehalten. Wie schwierig die ganze Reform bezüglich der höheren Beamten des Reichspostamts ist, ergibt am besten aus der Aufzählung des dortigen Personals. Dieser den vortragenden Räten, den Hilfsarbeitern und Bureauvorstehern giebt es nämlich: Gehelme expedierende Sekretäre (Postinspektoren), Gehelme expedierende Sekretäre, die auf ihren Wunsch nicht Postinspektoren geworden sind, Gehelme expedierende Sekretäre, die aus dienstlichen Gründen nicht Postinspektoren geworden sind, ferner Postkassierer und Oberpostdirektionssekretäre, die nach dem Befehlen der höheren Prüfung auf die Ernennung zum Postinspektor warten, solche Beamte, die auf ihren Wunsch nicht Postinspektor werden, und solche Beamte, die aus dienstlichen Gründen nicht Postinspektor werden. Recht hant ist die Charakteristik der Subalternen des Reichspostamts, deren Reformen Staatssekretär sträfle gegenwärtig ebenfalls anstreben soll. Unter den technischen und Kanzleibeamten giebt es nämlich: Rechnungsräthe aus der Oberklasse (ohne

höheres Examen), Rechnungsräthe aus der Expedientenklasse, Ober-Postdirektionssekretäre aus der Expedientenklasse (ohne höheres Examen), Ober-Postdirektionssekretäre aus der Expedientenklasse, Bureauassistenten mit bestandener Sekretärprüfung (20 Fragen), Bureauassistenten mit bestandener Postsekretärprüfung, Bureauassistenten aus der Expedientenklasse, Bureauassistenten aus der Assistentenklasse.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Klein-Corbetha, 3. Okt.** Schon wieder einmal brannte es in unserer Orte, und zwar auf dem Grundstücke der erst vor kurzem abgebrannten Mubelfabrik. Die hinter quer vorkommende Scheune des Gehöftes war vom Feuer verschont geblieben. Dort lagerten etwa 50 Centner Breifets. Diese waren in Brand gerathen, und das Feuer hatte schon die Balken ergriffen. Man vermutet wiederum Brandstiftung, da nach Aussage mehrerer Zeugen die Balken mit Petroleum getränkt waren und eine Kerze gefunden wurde. Auch wurde eine volle Flasche Petroleum entdeckt. Der ober der Brandstifter müssen die Umzäumung überstiegen haben, denn das Gehöft ist ringsum geschlossen. Wie verlautet, ist die Frau des Besitzers, welcher sich noch in Unterdrückung befindet, ebenfalls verhaftet worden.

**\* Großcorbetha, 3. Okt.** Heute wurde dem hiesigen pensionierten Pastor Node der ihm vom Kaiser verliehene Rote Adlerorden IV. Klasse durch den königlichen Superintendenten Dr. Lorenz aus Weiskens feierlich überreicht, nachdem die Geistlichen des Epheralkreises dem Scheidenden zu Ehren bereits eine Abchiedsfeier veranstaltet worden.

**\* Goddula-West, 3. Okt.** Die zweite Lehrerstelle hier wird durch Herrn Hummel aus Hornburg bei Eisleben wieder besetzt werden. Seit der Pensionierung des Lehrers Böhmke hat der Lehrer Froberg beide Stellen allein verwaltet. Es sind 165 Kinder zu unterrichten.

**\* Saale, 4. Okt.** Die städtische Güterdeputation hielt vorgestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher die Bedingungen für die Verpachtung der beiden südlichen Mittergüter Deesen und Ammendorf einer nochmaligen Prüfung unterzogen wurden. Es wurden nach Anhörung des jetzigen Pächters, Herrn Hauptmann Handt, hier und da Aenderungen vorgenommen. Die Deputation will dem neuen Pächter in betreff der Erbauung von Arbeiter-Familienhäusern entgegenkommen, damit es denselben leichter gemacht wird, ausdauernde Arbeitskräfte zu bekommen. Nachdem zwei Verpachtungsstermine resultatlos verlaufen sind, hat gestern Hr. Handt ein Gebot abgegeben, das allerdings noch nicht die Hälfte der bisherigen Pachtsumme, die ca. 35,000 M. betrug, erreicht, offerirt. Die Stadt wird sich schwerlich darauf eingehen.

**\* Saale, 4. Oktober.** Wegen Wasser-Verzögerung war die Gemeinde Adewell an den Halleischen Magistrat herangetreten, um die Wasserleitung nach besagtem Ort weiterzuführen. Die Kosten würden sich auf gegen 30,000 M. belaufen. Dem Antrage soll stattgegeben werden, die Ausführung der Arbeiten kann aber vorerst nicht erfolgen, weil die Eisenbahnverwaltung über die Bahn der Ammenberf, wo künftig das Gehöft des Obsthändlers Schneller überfahren wurde und wobei zwei Menschen ums Leben kamen, eine durchgreifende Aenderung, eine Unter- oder Ueberführung der Geleise herbeizuführen und ehe hierüber Gewißheit vorliegt, eine Durchlegung der Wasserleitung durch den Bahnhöferricht nicht zuläßt. Auch die Gemeinde Dienitz hat um Wasser-Verzögerung durch die städtische Wasserleitung gebeten, der Antrag ist aber vom Wasserwerksratatorium abgelehnt worden, dagegen wurde die Leitung eines Wasserrohrs bis zu den Leuzigerischen Schreiberarten in der verlängerten Ziehnstraße genehmigt unter der Bedingung, daß Herr Leuziger eine achtprozentige Verzinsung der auf 2400 M. geschätzten Kosten übernimmt, bis die Straße zu einem Drittel abgebaut ist. Wegen eventueller Einführung des „Luzlichtes“ sollen demnächst Probebeleuchtungen stattfinden. Ein Umbau des Verwaltungsgeländes des Gas- und Wasserwerks, Unterplan 12, wird als notwendig bezeichnet, dessen Kosten auf 185,000 Mark berechnet sind. — Durch die bakteriologische Untersuchungsstation auf dem Wasserwerk in Beesen ist festgestellt worden, daß das Leitungswasser vollständig bakterienfrei ist. Dagegen ergab eine Untersuchung der Giebelsteinener Wasseranlage, daß früher in den Vororten Privatleitungen bestanden,

in denen Wasser von Feldern, das leicht recht unreinigt sein kann und wohl auch sonst nicht den an ein gutes Wasser zu stellenden Anforderungen entspricht, nach einigen Gehöften bzw. Fabriken geleitet wurde. Diefen Privatleitungen sind nun einfach an die Giebelsteinener Wasserleitung angeschlossen worden. Da durch solche Anschlüsse das Wasser in dem ganzen Leitungsnetz verdorben werden kann, so beschloß das Kuratorium, die Beseitigung der Anschlüsse zu fordern, obwohl diese hinter den Wasserwerkern hergestellt sind. Von zwei Stellen wird die Beseitigung abgelehnt. Das Kuratorium wird die Sache dem Magistrat überweisen, damit die erforderlichen Schritte gethan werden, durch welche einer Verunreinigung des Leitungswassers vorgebeugt wird.

**\* Lützen, 4. Okt.** Der Vorstand der hiesigen Kindererwahranstalt hat beschlossen, für die seit 20 Jahren bestehende Kindererwahranstalt ein geeignetes Haus zu erwerben oder zu bauen. Ein Theil der nötigen Baufosten ist bereits vorhanden.

**\* Gilenburg, 3. Okt.** Der Kaiser hat genehmigt, daß er beim 9. Sohne des Handarbeiters Gräfe als Pater ins Kirchenbuch eingetragen wird.

**\* Torgau, 3. Okt.** Als raffinierte Schwindlerin entpuppte sich ein etwa 20 Jahre altes, hübsches Mädchen, das gestern mit der Bahn hier angekommen war und durch falsche Angaben, die darauf berechnet waren, Mitleid zu erregen, mehrere Gehaltsstellen hineinzulegen verstand. Auch bei der Polizeibehörde suchte die Person um Unterfützung nach, sie wurde aber abgewiesen. Als sie dann am Nachmittag Passanten anbettelte und auf der Straße lästige wurde, erfolgte ihre Festnahme. Bei der Verhaftung leistete das Mädchen derartigen Widerstand, daß es mittels Hundewagens nach dem Polizeigewahrsam geschafft werden mußte. Hier stellten sich alle Angaben als Schwindel heraus, denn die Person verfügte über das hübsche Stimmchen von über 130 M. Dieser Fall veranlaßt erneut, zu der Mahnung, fremden Personen nicht allzu leichtgläubig Wohlthaten zu erweisen.

**\* Mühlhausen i. Th., 2. Oktober.** Die Wittve Haase, die sich als Haushälterin die Kunst eines hiesigen jungen Mannes zu erwerben wußte, jobag eine Verhehlung seitens des letzteren mit ihr geplant war, hat das ihr geschenkte Vertrauen schände mißbraucht und ihrem Anbeter dessen Ersparniß im Betrage von ca. 1300 Mark entwendet. Man kam der Diebin aber bald auf die Spur und verurtheilte so den ihr gehegten Plan, mit dem Gelde und einem anderen Manne zu verduften. Das Geld hatte sie sorgfältig vergraben.

**\* Wernigerode, 3. Okt.** Die Prinzessin Marie zu Stolberg-Wernigerode hat sich mit dem Grafen zu Solms-Laubach verlobt. — Ueber die Verlobung am fürstlichen Hofe herrscht, wie die „Magdeb. Zig.“ schreibt, in der Galschaft große Freude. Prinzessin Marie ist die zweitjüngste Schwester des fürstlichen Christian Ernst und feiert übermorgen ihren 20. Geburtstag. Die jüngste Prinzessin Emma ist seit 8 Jahren mit Fürst Karl zu Solms-Hohensolms-Lich vermählt. Der Bräutigam Graf Wilhelm zu Solms-Laubach, 1861 geboren, ist Rittermeister a la suite und königl. preuß. Regierungsrat. Seine Mutter, die verw. Gräfin Marianne, ist eine geborene Gräfin zu Stolberg-Wernigerode.

**\* Stendal, 4. Okt.** Der „Atmärker“ meldet: Heute früh wurde der Gutsbesitzer Wölmer in Wendenmarkt bei Wenden an der Elbe ermordet vor seinem Hause aufgefunden. Der Thäter lockte den Gutsbesitzer Nachts aus seinem Hause, erschlug ihn, schleppte ihn in ein Nebenbassin und durchsuchte dann die Wohnung, wo er raubte und die Wirthschaftsleiter verwundete. Von dem Thäter rest jeude Spur.

**\* Mühlhausen, 3. Okt.** Seinen Verletzungen erlag gestern Mittag der am Mittwoch-Abend von der elektrischen Straßenbahn überfahrene Landdressträger Schäfer. Gestern Morgen mußte ihn noch ein Stück vom linken Bein abgenommen werden, während auch das anhängende weniger verletzete Bein derartige Quetschungen aufwies, daß eine Amputation in Frage stand. Zudem waren durch die starken Wundungen auch innere edle Theile in Mitleidenschaft gezogen worden, was zur Folge hatte, daß ein Herzschlag den Verunglückten von seinen Qualen erlöste.

**\* Magdeburg, 3. Okt.** Ueber ein Ehe-drama, das sich gestern früh im Wartelokal 3. und 4. Klasse auf dem hiesigen Centralbahnhöfe abspielte, berichtet ein Augenzeuge:

Die dort anwesenden Reisenden wurden plötzlich durch 2 kurz hintereinander folgende Schiffe erschreckt, die ein Mann auf seine Ehefrau abgegeben hatte. Die Kugeln verfehlten aber ihr Ziel; von der einen wurde ein Reiseriff der Marine am Ohr gestreift. Noch ehe es die Anwesenden veränderten konnten, schoß sich der Mann eine Kugel in die Brust. Blutüberflutet wurde er sofort nach dem Krankenhanse gebracht. Der Schwerverletzte soll die That aus Eifersucht verübt haben.

**\* Weiskens, 4. Okt.** Unter den hiesigen Schullindern grassirt in bedenklicher Weise die Scharlachepidemie. Gestern Vormittag ist die Secta der Oberrealschule auf Anordnung der Polizeiverwaltung geschlossen worden, da zwölf Schüler dieser Klasse theils an Scharlach und Diphtheritis erkrankt oder durch das Auftreten dieser Krankheiten in dem Kreise ihrer Umgebung geangenehen sind, dem Unterrichte fern zu bleiben. Es ist eine sofortige gründliche Desinfektion des Klassenzimmers vorgenommen worden.

**\* Artern, 3. Okt.** Daß die schwarzen Söhne der Pusta, die stehend und betragend die Lande durchziehen, auch im Besitze großer Geldmittel sind, zeigte recht deutlich eine heute von der Thoren unserer Stadt abgehaltene Zigeunerhochzeit. Schon zum Vortageabend am Mittwoch-Abend, wozu eine große Wagenkarawane der Zigeuner aus allen Himmelsrichtungen erschienen war, ging es sehr hoch her, der Wein floß in Strömen, und ein Theil der hiesigen Stadtkapelle spielte zum Tanze auf grünem Rasen auf, bei dem schönen Herbstabend ein überaus malerisches Bild, das eine große Anzahl unserer Stadt-bewohner angelockt hatte. Am Hochzeittage erhielten die Festgeber noch einen beträchtlichen Zuwachs ihrer Stammesgenossen, die sich zur Feier des Tages in ihrer Art festlich geputzt hatten. Die Stadtkapelle mußte um 10 Uhr vormittags zur Stelle sein. Die Vorbereitungen zur Bewirtung der Gäste waren eifrunkliche; für 400 Mark Wein, eine halbe Kuh, ein ganzes Schwein, die verschiedensten Kompotte und andere Delikatessen waren hier eingekauft und selbstverständlich sofort mit klingender Münze bezahlt worden. Die Trauung fand 2 Uhr Nachmittags unter außerordentlich großer Theilnehmung der hiesigen Einwohner statt.

**Vermischtes.**

**\* Berlin, 2. Okt.** Während der hohe Adel Preußens, so schreibt die „Berl. Zig.“, sich mehr und mehr seines Besitzes in Berlin entäußert — von zwei Palästen in der Wilhelmstraße ist der eine fast vollständig an die Gesellschaft für Erdkunde verkauft worden, nur fürstlich Pleß hat noch ein eigenes Heim neben dem Hangelplatz, das von den Adelsmitgliedern in den hiesigen Jahren an das Reich überging —, macht sich in der Gedächtnistage der entgegengesetzte Zug bemerkbar. Am Leipziger Platz hat sich einer der Söhne Weidners einen Prachtbau aufstellen lassen, und ihm ist dann am Pariser Platz der „Höblenbaron“ Friedländer nachgefolgt. Jetzt hat sich auch Herr Krupp, der bisher eine Miethswohnung im „romantischen Hause“ an der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche innegehabt, ein eigenes Heim in der Hauptstadt geschaffen, in dem er das Unter den Linden, hat am Pariser Platz, besagene Haus, das ehemalige Wilsleben'sche an sich gebracht. Das Haus ist demnächst als ein von seinem Pösten als Reichstagskanzler zurücktrat. Seine Söhne scheinen danach auch keinen Verzicht darauf zu legen, eine Wohnung in Berlin zu unterhalten. Der österreichische Hofadel zeigt sich auch in Berlin, hat man noch nichts davon gehört, daß die kaiserliche Hofkammer ihre Paläste, die der österreichischen Hofstadt ihre aristokratischen Gepräge verleihen, aufzugeben geneigt wäre.

**\* Triest, 4. Okt.** Nach einer Mitteilung des Lloyd in Rom ist in Triest eine Schiffverdriftung der Agentur in Höhe von 105,000 francs entdeckt worden. Weitere Ergänzungen sind im Gange.

**\* Lemberg, 4. Okt.** Die im Jahre 1899 abgebrannte und wieder aufgebaute Stadt Lubeczow ist wieder ein Raub der Flammen geworden. 230 Häuser sind eingestürzt.

**\* Neapel, 4. Okt.** Der Zustand aller Straften im Lazareth von Nita hat sich erheblich gebessert. Die 133 isolirten Personen befinden sich ganz wohl. Die Desinfektion des Freihauses wird energisch fortgesetzt. Baumwollentollen, in denen man noch Hatten gefunden, wurden verbrannt. Auch aus Rom wurden zwei verdächtige Fälle gemeldet, doch hat es sich herausgestellt, daß hier durchaus keine verdächtigen Erkrankungen vorliegen.

**\* Kassel, 3. Okt.** In einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse des Fröh halz 3 Uhr aus Kassel eingelaufenen Schnellzuges ist kurz hinter Weiskenshof auf einen Reisenden ein Wundankfall der Revolververfälschung ab und verwundete ihn schwer am Steiß. Der Lebensfalle hatte noch die Straß, dem Angreifer den Revolver zu entreißen und die Wundwunde zu zehen. Als der Zug hielt, wurde der Verdrückte vom Zugspersonal festgenommen und bei der Ankunft in Kassel der Polizei übergeben. Seine Personfiktigkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

**\* Paris, 4. Okt.** Nach einer Privatmeldung von Monaco wurden dafelbst im Auftrage der



Genfer Behörden der deutsche Baron Krohn und dessen Schwägerin, Fräulein Adele Siffé, verhaftet. Als Ursache der Verhaftung wird angegeben, daß der Baron die von ihm gemietete Villa Renne am Genfersee in Brand steckte, um von einer Versicherungsgesellschaft 125 000 Francs zu erhalten. Der Zuchtstand ist durch ein Kreuzverhör, welchem Siffé, die Tochter des Barons, in Genf unterzogen wurde, festgestellt worden. Siffé ist gleichfalls verhaftet.

**Gerichtszeitung.**

\* Halle, 4. Okt. Die Revision des sozialistischen Redakteurs Wilhelm Swienty gegen ein Urtheil des Landgerichts Naumburg wurde vom Reichsgericht verworfen. Redakteur Haupt in Magdeburg war vom dortigen Landgericht wegen eines in seiner Zeitung veröffentlichten Artikels „Die Magdeburger Verhältnisse“ vom 22. Juni 1900 zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hatte das Reichsgericht dieses Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Naumburg verwiesen; dieses Gericht hat Swienty aber für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Durch die Verwerfung der gegen dieses Urtheil eingelegten Revision ist das Urtheil rechtskräftig geworden.

**Kleines Feuilleton.**

\* Eine kunnstfönnige Sau scheint ein Landmann in der Gegend von Husum zu besitzen. Wie nämlich den „N. N.“ von dort geschrieben wird, hatte das Thier 12 Ferkel geboren. Es muß ihm jedoch etwas in die Quere gekommen sein und ihr Gemüth schwer bedrückt haben, denn die Sau verweigerte nicht nur die Annahme ihrer ärztlich kriegelnden Nachkommenschaft, sondern sie wurde direkt tobsüchtig. Der Wessiger ging in den Stall, um sie zu beruhigen, jedoch machte sie einen so wüthenden Ausfall gegen ihn, daß er sich schleunigst wieder zurückziehen mußte. Nicht viel besser erging es einem Nachbarn, der sich gleichfalls in die

Nähe des wüthenden Thieres wagte. Zu ältlich kam der Schindel des Ortes an dem Stall vorbei. „Künners“, meinte er, als der Wessiger ihm seine Noth klagte, „dat stell'n jim ganz verkehrt an. Je heff mal sein, wadenn man dat malen schall. Son Thier lett fit am besten bde Wufft und Gesang beruhigen.“ Man ging auf den Verschlaf ein. Der Sohn, ein forcher Harmonikapieler, holte sein Instrument herbei und erlockte demselben die schönsten Weisen. Der Wessiger und seine Frau sangen kräftig mit. Die Wirkung war eine wunderbare. Die Sau spigte, sobald sie hörte, was vorgeht, die Ohren und lauschte andächtig den wunderbaren Musik- und Gesangweisen. Nach kurzer Zeit hatte sie sich soweit beruhigt, daß sie die Ferkel ruhig annahm.

\* Eine Soldatentragedie in Ungarn. Die ungarische Stadt Szegedweißenburg war heute der Schauplatz eines furchtbaren Dramas, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Das dortige 69. Regiment rückte nach Schluß einer Lebung in die Stadt ein, als plötzlich ein Schuß ertönte. Zugleich sah man, wie der Oberleutnant Wilhelm Giffing — ihn hatte die Kugel getroffen — zu Boden sank. Der Attentäter war der Infanterist Josef Zelger. Er hatte die That im Wahnsinn begangen und floh nun, von einigen Soldaten und der Menge verfolgt, in ein Haus, auf dessen Dache man ihn bald erblckte. Der Stations-Kommandant sah ein, daß von dem Soldaten aus, der die Waffe noch immer in der Hand trug, eine neue Gefahr drohe. So gab er denn, als einziges Mittel, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen, Befehl, auf ihn zu schießen und schon im nächsten Moment hatte auch den Attentäter die tödliche Kugel getroffen. Beide Opfer der furchtbaren Tragedie, der Oberleutnant sowohl wie sein Untergebener liegen im Sterben.

\* Ueber ein ganz ungläubliches Verkömniß im Kölner Dom erhält die „Köln. Ztg.“ folgende Zeitschrift: „Am Samstag Abend um 1/7 Uhr besuchten zwei Herren die hohe Domkirche Einer der

Herren wollte das bekannte, mit den Schmuckstücken versehene Bildniß der Gottesmutter besichtigen, als ein an einem Pfeiler lehrender Schweizer ihn wegnies. Der Herr bemerkte, daß er doch sein Gebet verrichten dürfe worauf der Schweizer antwortete: „Halten Sie die Schnauze.“ Als der Herr sich dieses Benehmen verbat, wurde er von dem Schweizer vor die Brust gestoßen und am Kopf gezerrt, daß dieser zersch. In diesem Augenblicke kam ein Kollege des Schweizers herbei. Der Herr wurde zu Boden geworfen und mit Faustschlägen und Fußtritten behandelt, worauf man ihn bis zum Südportal zog und dann mit einem Fußtritte in die Luft beförderte. Der Herr, der den Vorfall, wie oben, schilderte, begab sich mit dem beschmutzten Kopf, zerrissenen Kleidern und ohne Kravatte zu einem Schuhmann und bat ihn, die Namen der Schweizer festzustellen. Der Beamte antwortete, daß er kein Recht habe, in den Dom zu gehen. Der den Mißhandelten begleitende Herr war ein Krefelder, der den ganzen Vorfall mit beobachtet hatte. Eine Anklage gegen die Schweizer ist bereits eingeleitet.“ So weit die Zeitschrift. Daß eine derartige Mißhandlung im Dome selbst vorgekommen sein soll, hält das rhein. Blatt für ungläublich und bemerkt dazu: Da die vorstehende Darstellung vermutlich auch in anderen Blättern erscheinen wird, so haben wir ihr unter allem Vorbehalt Aufnahme gewährt. Nach inzwischen eingelegten Erkundigungen ist von dem Domvikar die Erklärung abgegeben worden, ihre Handlungsweise sei vollumfänglich gerecht gewesen, weil jener Herr so laut geschrien habe, daß das die Beichtenden dadurch gestört worden seien. Von einer Mißhandlung könne keine Rede sein, man habe den Herrn nur gewaltsam entfernen müssen. Die angekündigte Gerichtsverhandlung wird den Vorgang aufklären, und zwar hoffentlich nicht in dem Sinne der oben abgedruckten Zeitschrift.“ Ueber einen ähnlichen peinlichen Vorfall im Kölner Dom wurde bereits vor einigen Wochen berichtet.

\* Ein industrieller Dienstmann. Aus Leipzig, 4. Oktober, berichtet die „Neueste Nachr.“: Da in letzter Zeit in Leipzig eine Extrablattfabrik eröffnet worden ist, deren Qualität dadurch gekennzeichnet wird, daß ein hiesiger Dienstmann Zigarren derselben ist, so ertheilen wir unseren Lesern den Rath, nicht gutgläubig jedes angebotene Extrablatt zu erwerben, sondern vor dem Ankauf sich über die Herkunft des Blattes zu vergewissern.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

6. Okt.: Wolkig, meist trübe, strichweise Regen. Windig.  
7. Okt.: Wolkig, herbstlich kühl, windig. Strichweise Regen. Sturmwarnung für die Küsten.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Einzelne nicht mehr nachzubehende Modelle **elegantere** Messing-Bettstellen stelle ich zu 2498 bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. **H. C. Weddy-Pönicke.** Halle a. S.

Seidenstoffe, Samme, Velvets für Herren. Wir liefern mit Recht an die besten Bekleidungs-Geschäfte. **von Elten & Heussen, Krefeld.**

**Nachruf!**  
Am 2. d. Mts. starb einer unserer ältesten Kollegen Herr **Gottlieb Spindler** in Naundorf.  
Sein ehrenwerther Charakter, seine kollegialische Gesinnung, sowie seine Pflchtstreue und Fürsorge für seine Gemeinde sichern ihm ein bleibendes Andenken unter uns.  
**Der Amts-Ausschuss des Amtsbezirks Frankleben.**  
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Dürrenberg über Föhrenhof und Spergau nach Bahnhof Corsetha liegt bei den Kaiserlichen Postämtern in Dürrenberg und Corsetha aus.  
Halle (Saale), 1. Oktober 1901.  
**Kaiserliche Ober-Postdirektion** Wehlad.

**Bekanntmachung.**  
Der Fuhrunternehmer **herr M. Benemann** in Merseburg ist auf Grund des § 68 Absatz 3 der Eisenbahn-Verkehrsordnung zum **bahnamtlichen Rollfuhr-Unternnehmer** bestellt worden und hat als solcher die An- und Abfuhr der Eil- und Frachtgüter von und nach dem Bahnhof Merseburg innerhalb des Stadtbezirks zu besorgen. (2580) Merseburg, im Oktober 1901.  
**Hgl. Güterabfertigungsstelle.**

Der Plan über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien in Neuschloß sowie an dem Kommunikationswege von Neuschloß nach Teubitz liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Dürrenberg aus.  
Halle (Saale), 1. Oktober 1901.  
**Königliche Ober-Postdirektion** Wehlad.

**Im Namen des Königs!**  
In der Privat-Klage des **Maurers W. Schmelzer** in Merseburg, Karlsruher Privatklägers gegen den **Malermmeister Friedrich Woldebar** Dietrich in Merseburg, geboren am 24. Februar 1856, evangelisch, Angeklagten wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung vom 19. September 1901, an welcher theilgenommen haben:  
**Dr. Schwengler**, Gerichtsassessor, als Vorsitzender,  
**Haring**, Ortsvorsteher,  
**Hickethier**, Fabrikant, als Schöffen,  
**Becker**, Referendar, als Gerichtsschreiber,  
für Recht erkannt, daß der Angeklagte der öffentlichen Verleumdung des Privatklägers schuldig und deshalb unter Anferlegung der Kosten des Verfahrens mit einer Geldstrafe von dreißig Mark, welche für den Fall, daß sie nicht beigetrieben werden kann, für je nicht bezahlte 6 Mark ein Tag Gefängniß zu unterstellen, zu bestrafen, daß dem Privatkläger auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung binnen 2 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils aus Kosten des Angeklagten in den beiden hiesigen Lokalblättern einmal öffentlich bekannt zu machen.  
W. H. B.  
**Schwengler, Becker.** (2688)

**Milch-Gesuch.**  
200—300 Lit. Milch auch in kleineren Posten per sofort oder später a Nr. 13—14 Pf. für ständig gesucht auf Wunsch Hl. stelle auch Transport.  
**H. C. G. Teichmann**, Wollerei Leipzig Cöhlentstr. 42.

**Verpachtung.**  
Sonntag, d. 12. Oktober d. J., **Nachmittag 3 Uhr**, sollen die in der Grepzauer Flur gelegenen Pfarrgrundstücke von circa 33 Morgen Feld und 2 Mor. an Wiese, öffentlich im **De y n i s c h e n** Gasthof auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtulage einlabet **Der Rentant der Pfarrkasse.**  
Gefalte mir ergebnis anzugeben, daß sich meine **Wohnung** jetzt **Bismarckstr. 1** part. befindet, und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf.  
Hochachtungsvoll **Lina Puschel, Königliche Lotterieträgerin.** (2686)

**25000 Pracht-Betten**  
murd. verl. Ober-, Unterbett n. Nissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Gerath. Betten 22 1/2 M. Preis! gratis. Nichtpaß. Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Spezial-Versandhaus für **Damenkleiderstoffe** **Michaelis & Meier** HAMBURG. Muster-Versand portofrei. **Ein junges Mädchen** von 15—16 Jahren sucht zum 15. Oktober passende Stellung. Werthe Anfragen sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Zweite Etage,** Weissenfeller Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Comptoir Markt 31.** (2622)

**Zu vermieten.** Die halbe erste Etage im Hause **Delgrue Nr. 1.** Diefelbe kann am 1. Januar oder 1. April 1902 bezogen werden. Zu erfragen **Sand 17.**

**Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.** **Paul Thiele, Merseburg.**

**Für die Nchungs-Revisionen** empfiehlt sich zum Repariren v. Waagen und Auslieferung von Waagen und Gewichten aller Art **A. Dresdner, Waagenfabrik, 2584 Merseburg, Weiße Mauer 12.**

**Welt-Panorama.** Eine herrliche Reise durch d. Schwarzryald von Freiburg durch das Höllenthal. (2689)

**Freiwillige Feuerwehr** Montag, den 7. Oktober 1901; **Haupt-Übung.** Antreten 1/8 Uhr Abends am Gerätehaufe. **Nach der Übung: Festkommers im Tivoli.** Das Kommando. (2653)

**Legte Erndung** **Schwed. Preiselbeeren** trifft Montag früh ein bei (2691) **E. Wolff, Rossmarkt.**

Von der Reise zurück. **Dr. med. Alfred Walther, Augenarzt,** (2628) Leipzig, Gaultstr. 2 H, Ecke Markt.

**Ab- und Anmelde-Bescheinigungen** vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Robert Heyne's** **Kinder-Nährzwieback** ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

